



Jahresbericht 2006

Bukowina Zentrum Tscherniwzi – Kultur und Bildung –

Bernd Böttcher
Robert Bosch Kulturmanager

Bukowina Zentrum
an der
Jurij-Fedkowitsch-Universität Tscherniwzi
wul. Kotjubynskoho 2
58012 Tscherniwzi
Ukraine

Tel./Fax: +380-372-551805
Mobil: +380-506-452297
E-Mail: boettcher@chnu.cv.ua

Chronologie

Czernowitz war bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein ein Kreuzungspunkt verschiedenster sprachlicher, künstlerischer und gesellschaftlicher Strömungen. Auch heute soll die Stadt Tscherniwzi wieder zu solch einem Ort des Austausches werden, diesem Ziel dienen die Aktivitäten des Bukowina Zentrums in erster Linie.

Im Rahmen von Kulturprojekten werden hier Begegnungen möglich – sei es bei Konzerten, bildender Kunst oder Literatur. Seit 2003 wird die wissenschaftliche Tätigkeit des Zentrums durch Robert Bosch Kulturmanager aus Deutschland ergänzt.

Mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, der Deutschen Botschaft Kiew, der Österreich-Kooperation, des Bundeslandes Kärnten sowie der Georg-Drozdowski-Gesellschaft in Klagenfurt werden verschiedene Veranstaltungs- und Weiterbildungsprojekte organisiert.

In der Abteilung für Kultur und Bildung des Bukowina Zentrums waren 2006 Bernd Böttcher als Robert Bosch Kulturmanager, Roland Mayr und Elisabeth Baldauf als Lektoren der Österreich-Kooperation sowie Karin Leich als DAAD-Lektorin und Pawlo Koljadynkyj von der Abteilung für Internationale Beziehungen tätig. Sie wurden unterstützt durch die Assistenten Dorothea Hoffman und Leonard Keidel aus Freiburg sowie zahlreiche freiwillige Helfer aus Tscherniwzi.

| | |
|------------------------------|---|
| Januar | Prüfungs- und Ferienzeit, daher keine Veranstaltungen. |
| 9. Februar | Auftakt der Reihe Donnerstagskino mit dem Film Alles auf Zucker (Daniel Levy, Deutschland 2005) |
| 15. Februar | Auftakt zu neuer Staffel der Czernowitzer Schreibwerkstatt |
| 26. Februar – 5. März | Ausstellung der Arbeiten des Comic-Workshops |
| 28. März – | Lyrische Werkstatt und Konzert der Gruppe Fön |
| 12. April | „Gott ist die Liebe“ - Konzer für Orgel und Schlagwerke zu Glasfenstern von Marc Chagall des Berliner Musikers Steven Garling zusammen mit Svitlana Bardaus, Organistin in Tscherniwzi in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Haus Odessa |
| 29. April – 6. Mai | Foto-Workshop Spuren deutscher und österreichischer Kultur im heutigen Tscherniwzi mit Ansgar Koch |
| 16. Mai | Eröffnung der Ausstellung „Spuren“ in der Galerie Vernissage Tscherniwzi |
| 17. Mai | texten 3 – Präsentation der Czernowitzer Schreibwerkstatt in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Stuttgart |
| 23. Juli | ExperImport – Junge deutsche Autorenfilme. Präsentation der Arbeiten von Studenten der Hamburger Hochschule für Bildende Kunst |
| 26.-30. Juli | Textpflaster - W:orte Sommerschreibwerkstatt mit José F.A. Oliver und Thomas Richhardt in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Stuttgart |
| 1. –14. August | Czernowitzer Sommerakademie Architektur in Zusammenarbeit mit der Universität Tscherniwzi, Universität der Künste Berlin, Technische Universität Graz und Universität für Architektur, Bukarest und mit Unterstützung zahlreicher Partner |

- 6. August** **Czernowitzer Europäer und Weltbürger**
Ausstellung in dt. und ukr. Sprache
in Zusammenarbeit mit der G.-Drozdowski Gesellschaft Klagenfurt im
Rahmen der regionalen Zusammenarbeit Kärnten -Tscherniwzi
- 21. –23. September** **Emma Andijewska in Tscherniwzi**
Eröffnung einer Ausstellung und einer Galerie mit Werken der
ukrainischen Künstlerin, Lesung
in Zusammenarbeit mit der Universität Tscherniwzi
- 6. Oktober** **Kurz & Gut – Kurzfilmnacht** Präsentation einer Auswahl junger
deutscher Kurzfilme, die in den letzten Jahren entstanden und auf
Kurzfilmfestivals in aller Welt gezeigt wurden.
Mit Unterstützung des Goethe-Institutes Kiew
- 8. Oktober** **Bukowina Jazz-Session** - Open Air Konzert mit Jean Pierre Froehly &
Friends zum Tag der Stadt Tscherniwzi
in Zusammenarbeit mit der Stadt Tscherniwzi
- 8.–10. Oktober** Internationale Konferenz **Das Museum heute: Zwischen Sammlung
und Wirtschaftsunternehmen**
mit Unterstützung des Ukrainisch-Österreichischen Kooperationsbüros
für Wissenschaft; Bildung und Kultur in Lwiw
- 12. Oktober** Eröffnung der **Ausstellung „Spuren“** im Foyer der Deutschen
Botschaft Kiew
- 3. November** Eröffnung der **Ausstellung „Spuren“** im Ethnographischen Museum
Lwiw
mit Unterstützung des Österreichisch-Ukrainischen Kooperationsbüros
für Wissenschaft, Bildung und Kultur in Lwiw
- 10.–12. November** **Übersetzungswerkstatt**
Workshop zu literarischen Übersetzungen mit Jurko Prochasko und
Olha Syhor (Lwiw) sowie Petro Rychlo (Tscherniwzi)
in Zusammenarbeit mit der Österreich-Kooperation
- 17.–18. November** **„Neue Welt“ – Ein Reisefilm von Paul Rosdy** (Österreich 2005) mit
anschl. Publikumsdiskussion in Anwesenheit des Regisseurs, Johannes
Schlamps, Petro Rychlos und anderer im Film auftretender
Czernowitzer
veranstaltet vom Österreichisch-Ukrainischen Kooperationsbüro für
Wissenschaft, Bildung und Kultur in Lwiw
- 26. November** **Anajo** – Die junge Pop-Band aus Augsburg während ihrer Ukraine-
Tour zu Gast in Tscherniwzi
in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Haus Odessa

Die meisten der hier vorgestellten Veranstaltungen wurden – so nicht anders vermerkt – im Rahmen des Robert Bosch Kulturmanagerprogramms organisiert und mit Mitteln der Deutschen Botschaft Kiew und der Robert Bosch Stiftung gefördert. Vielen Dank jedoch auch an alle Projektpartner, die uns bei der Realisierung der Veranstaltungen unterstützt haben.

Robert Bosch **Stiftung**



Wöchentliche Veranstaltungen und Angebote

Czernowitzer Schreibwerkstatt besteht seit 2003 und wird gemeinsam von der DAAD-Lektorin an der Universität Tscherniwzi, Frau Dr. Karin Leich, und der Germanistin Oksana Matyichuk, Abt. für Internationale Beziehungen, geleitet. Das Bukowina Zentrum bietet diese Werkstatt, in der Germanistik-Studentinnen und -Dozenten sich im deutschen Ausdruck üben können, in Kooperation mit den Schreibwerkstätten für Schüler am Literaturhaus Stuttgart (www.literaturmachen.de, *Schreiben im Dialog*) an. Die Teilnehmer treffen sich jeden Mittwoch von 17 bis 19 Uhr.

Donnerstagskino mit deutschsprachigen Filmen im Georg-Drozdowski-Saal, jeden zweiten Donnerstag, 18.30 – ca. 20.00 Uhr – gemeinsam mit Elisabeth Baldauf, Lektorin der Österreich-Kooperation.

Literarisches Café bietet Raum für intensive, tiefe und kreative Auseinandersetzung mit deutschsprachigen, literarischen Texten. Quer durch literarische Gattungen und Genres. Interpretation, Beschimpfung, Lobpreis, Verbesserungen, Verstehen, Fragen, Vorstellen und Nachspielen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich alle jeden zweiten Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Georg Drozdowski Saal. Die Veranstaltung wird angeboten von Elisabeth Baldauf, der Lektorin der Österreich Kooperation.

Das Bukowina Zentrum als Multiplikator

Über den Email-Verteiler des Bukowina Zentrum werden Informationen zu internationalen Seminaren und Konferenzen, Projekten, Stipendien, Wettbewerben und Veröffentlichungen verschickt sowie Veranstaltungshinweise weitergeleitet. Interessenten können sich durch eine E-Mail an newsletter@bukowina-zentrum.org auf diesen Verteiler eintragen.

Bukowina Zentrum online

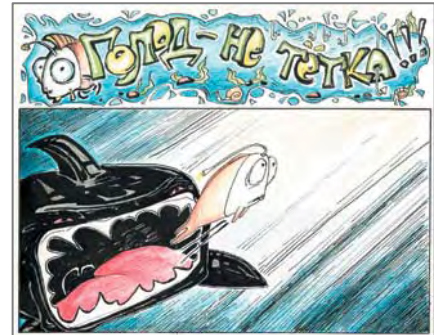
Seit dem 1. September 2006 ist der neue Internetauftritt des Bukowina Zentrums unter www.bukowina-zentrum.org bzw. www.bukovina-center.org online. In deutsch, ukrainisch und englisch finden sich hier Informationen über das Zentrum, seine Veranstaltungen, Angebote und Aktivitäten sowie Hintergründe und allgemeine Informationen zu Czernowitz und der Bukowina. Auf eigenen Seiten werden Links und Literaturempfehlungen zum Weiterlesen angeboten.

Ausgewählte Projekte

Ausstellung mit Arbeiten des Comic-Workshops

vom 26. Februar – 5. März 2006

Comics und Cartoons sind ein fester Bestandteil der Jugend- und Popkultur. Seit den Erfolgen der Walt-Disney-Klassiker hat sich weltweit eine rege Szene entwickelt, die die unterschiedlichsten Arten von Comics produziert. Das Genre hat auf vielfältige Weise die zeitgenössische Kunstproduktion beeinflusst. Auch in Deutschland gibt es zahlreiche talentierte Künstler auf diesem Gebiet. In der Ukraine ist diese Kunstform noch wenig präsent, doch durchaus populär.



Im Jahr 2005 lud das Bukowina Zentrum die Zeichner Naomi Fearn (Berlin/Stuttgart) und Stefan Dinter (Stuttgart) ein und 24 Jugendliche zwischen 15-24 Jahren zeichneten unter ihrer Anleitung ihre meist ersten Comics gezeichnet während des 3-tägigen Workshops.

Nach gegenseitigem Kennenlernen und einer Einführung ins Genre Comic vermittelten die Workshopleiter relevante Zeichentechniken und Kenntnisse zur Erstellung eines Storyboards. Danach sollten die jungen Zeichnerinnen und Zeichner, alleine oder in Teams, eine eigene Geschichte entwickeln, die auf zwei Seiten erzählt werden konnte. Unter fachkundiger Beratung entstanden so insgesamt 20 Bildergeschichten, die nun in einem Band versammelt sind.



Dieses erste Czernowitzer Comic-Heft präsentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der interessierten Öffentlichkeit im Rahmen der Vernissage ihrer Ausstellung. Diese zeigte die Originale – mitunter überraschende und lustige Stories, die auch Rückschlüsse auf die Themen zulassen, die junge Ukrainer heute interessieren und beschäftigen. Die Ausstellung war bis Anfang März in der Galerie „Vernissage“ in Tscherniwzi zu sehen und zog zahlreiche Besucher an.

Czernowitzer Schreibwerkstatt

wöchentliche Veranstaltung und öffentliche Lesung am 17. Mai 2006

Die Czernowitzer Schreibwerkstatt wird seit Oktober 2003 vom Bukowina Zentrum angeboten – in gemeinsamer Leitung durch die Germanistin Oksana Matyichuk und die DAAD-Lektorinnen (zunächst Dr. Stefanie Stegmann, dann Dr. Karin Leich) sowie in Kooperation mit den Schreibwerkstätten für Schüler am Literaturhaus Stuttgart.

In wöchentlichen Sitzungen arbeiten Schülerinnen, Studierende und Dozentinnen an kreativen Texten in deutscher Sprache. Anhand konkreter Schreibansätze – Fotografien, Bildern, Filmszenen, spezifischer Szenarien – oder Themen – lyrischen Formen, Gattungen – arbeitet die Gruppe an bestimmten Projekten, deren Ergebnisse einmal im Jahr während einer öffentlichen Lesung vorgestellt werden.



Ein weiteres Ziel der Schreibwerkstatt ist die Vernetzung mit den Werkstätten des Stuttgarter Literaturhauses. Dies geschieht über die Arbeit an gemeinsamen Projekten, die gemeinsame

Homepage (*Schreiben im Dialog*, www.literaturmachen.de – hier finden sich alle Texte, die in der Schreibwerkstatt entstanden sind) und die Veröffentlichung der Czernowitzer Texte in der Printausgabe von Literaturmachen.

In der Schreibwerkstatt soll die Lust am kreativen Umgang mit der Sprache gefördert werden. Ziel ist es, die jungen Autorinnen und Autoren in ihrem Schreiben ernst zu nehmen, mit ihnen Schreibtechniken zu erlernen, und verschiedene literarische Formen kennen zu lernen. So geht es darum, ein Gefühl für den Einsatz sprachlicher Mittel und ihrer Wirkung zu entwickeln – was macht einen Text gut und warum?



Im Wintersemester 2006/07 stand das Thema „Märchen“ auf dem Programm der Czernowitzer Schreibwerkstatt. Die Studierenden schrieben moderne und traditionelle Märchen, Geschichten mit science fiction-Elementen und Geschichten aus dem Alltag, die ein märchenhaftes Ende besitzen.

Die Märchen-Form verlangt im Gegensatz zu den strukturierten Haikus des vorigen Semester mehr Aufmerksamkeit gegenüber, Stil, Plot, Zusammenhängen und Formelementen.

Unsere Schreibwerkstatt wurde in diesem Jahr durch die Sommerschreibwerkstatt „Textpflaster, W:orte“ ergänzt. Einige der Teilnehmerinnen nahmen auch an ähnlichen Veranstaltungen in Polen, Österreich und Deutschland teil. Nachdem die Schreibwerkstatt eine längere Zeit besteht, können wir mit Stolz sagen, dass sich die Förderung junger Talente durch solche Seminare bewährt. Die Teilnehmer erfahren das Schreiben nicht nur als eine bereichernde individuelle Ausdrucksform, sondern können auch in ihrem Studium direkt davon profitieren.

Brechts Bremse & Co. – „Ein bisschen plötzlich!“

Lyrische Schreibwerkstatt und Konzert mit der Autorengruppe Fön am 28. März 2006

Auf ihrer Rumänientournee im März 2006 machte die Berliner Musikgruppe Fön vom 27.03. bis 29.03. auch einen Abstecher nach Czernowitz. Fön – hinter dieser seltsamen Bezeichnung verbergen sich die Berliner Schriftsteller Michael Ebmeyer, Tilman Rammstedt, Florian Werner und der Songschreiber Bruno Franceschini. Zusammen verbinden sie Literatur und Musik. Sie erreichen das durch meist gesprochene Lyrik, Dialoge und Kurzprosa, die sie durch verschiedene Instrumente begleiten.

In Tscherniwzi boten sie Interessierten eine Lyrikwerkstatt, in der Gedichte auf eine etwas andere Art geschrieben wurden. So entstanden etwa nach Ernst Jandls Vorbild „Ottos Mops“ Gedichte zum Titel „Brechts Bremse“ geschrieben. Das Ergebnis waren lustige Balladen, die von frechen Bremsen, genervten Brechts und erstaunlichen Moritaten erzählten. Auch Neuschöpfungen wie Erdbeer...keks trugen beim anschließenden Vortrag sehr zur Erheiterung der Zuhörer bei.



Obwohl in der Literaturwerkstatt Teilnehmer mit eher geringen Deutschkenntnissen waren, konnten sie in die Gruppen gut eingegliedert werden. Es fand ein reger Austausch zwischen Schülern, Studenten und Gruppenleitern statt. Die Atmosphäre war so angenehm, dass am Schluss alle ganz begeistert nach Hause gingen.

Am Abend des gleichen Tages gab Fön im Klub „Avtograf“ ein Konzert vor etwa fünfzig Zuhörern. Im Eingangslied „Euer Fön“ erklären uns die Musiker, was sie für uns, die Zuhörer, sein

möchten: unser Sportverein, der Fön in der Badewanne ... Dann legen sie mit Balladen und Chansons los: Von Bratsche, Gitarren, Klavier, Trompete und anderen lustigen Instrumenten begleitet, singen sie meist solo über die alltäglichen Dingen, die das Leben so mit sich bringt. Ausverkaufte frische Brötchen, verunglückte Annäherungs-versuche, Träume eines Zwanzigjährigen, verbotene Abschiedsworte, Heimkehr ... In ihren Liedern klingt ein ironischer, selbstkritischer Unterton mit, der sich an den großen Vorbildern der deutschen Lyrik orientiert.

Obwohl nicht alle Zuhörer des Deutschen mächtig waren, beeindruckte alle die andersartige Weise, Musik zu machen. Der Sprechgesang, der mit Jazzelementen, Reggae- und Marschrhythmen spielte, faszinierte. Ganz besonderen Gefallen fand das Publikum an dem italienischsprachigen Lied „La mattina dopo“, das zuvor mithilfe einheimischer Helfer ins Ukrainische übertragen wurde.

„Gott ist die Liebe“ - Konzert für Orgel und Schlagwerke zu Glasfenstern von Chagall

*von und mit Steven Garling (Schlagwerke, Berlin) und Svitlana Bardaus (Orgel, Tscherniwzi),
12. April 2006*



Zehn Tage vor dem orthodoxen Osterfest 2006 erlebte Tscherniwzi ein einzigartiges Konzertereignis: Der Berliner Komponist und Schlagzeuger Steven Garling gestaltete zusammen mit der Organistin Svitlana Bardaus aus Tscherniwzi ein Konzert „zu Ehren Marc Chagalls“ unter dem Titel „Gott ist die Liebe“.

Für ein Konzertereignis, dessen Thema die sinnliche Erfahrbarkeit von Religiosität war, ist in Tscherniwzi wohl kaum ein Ort besser geeignet, als der reich verzierte, mit herrlichen Glasfenstern ausgestattete Innenraum der Armenischen Kirche, die Ende des 19. Jahrhunderts vom tschechischen Architekten Josef Hlavka entworfen wurde. Der Saal war mit mehr als 240 Gästen restlos ausverkauft, zahlreiche der Gäste waren vom besonderen Charakter der angekündigten Vorstellung angezogen worden und gehörten wohl nicht zum Stammpublikum der städtischen Orgelkonzerte. Gespannt waren alle auf den Schlagzeuger aus Deutschland, Steven Garling.

Der 1968 in Magdeburg geborene Musiker beschäftigte sich bereits früh mit verschiedenen Musikstilen unterschiedlicher Kulturen, beschränkte sich jedoch bis 1989 auf Kirchenmusikkonzerte. Erst später probierte er sich öffentlich als Solist und in verschiedenen Bandformationen mit Stummfilmvertonungen, Peking Oper, Rock- und experimenteller Musik aus. Heute ist er hauptberuflich mit Stummfilmen unterwegs, die er – nicht nur in seinem eigenen Kino in Berlin, sondern weltweit – vorführt und mit improvisierter Musik unterlegt. Ein solches ein Projekt hatte kurz zuvor auch in Odessa stattgefunden, wo Garling als Gast des Bayerischen Hauses den deutschen Stummfilm „Menschen im Sommer“ im Kino Maski vorführte und einen Workshop zu Schlagzeugmusik angeboten hat.

In Tscherniwzi sollten seine eigenen Kompositionen zu Bildern von Marc Chagall aufgeführt werden, an denen die Organistin Svitlana Bardaus bereits seit einigen Wochen allein geprobt hatte. Es galt, in zwei Tagen diese Entwürfe gemeinsam durchzuspielen und zu proben. Das Konzert selbst würde einzigartig sein, da beide Musiker wahrscheinlich das erste und einzige Mal zusammen spielen würden.

Die Idee, Musik zu Bildern von Chagall zu machen und so die Wirkung der Bilder mit der von Musik zu kombinieren und dem Zuschauer eine Meditation zu ermöglichen, wurde hier nicht das erste Mal umgesetzt. Doch das Konzert wurde eigens für Tscherniwzi zusammengestellt, die Improvisationen und Fantasien der beiden Musiker bestehen nur in diesem Moment. Die als Dias auf eine Leinwand projizierten Glasmalereien Chagalls aus dem Mainzer St. Stephansdom zeigten Szenen aus der Bibel – die Musik von Garling und Bardaus erzählten die

bekannten oder weniger bekannten Geschichten dazu: Die Erschaffung der Welt, Noah und seine Arche, David und Goliath oder den Traum Jaakobs.

Marc Chagall, der große jüdische Maler und Botschafter der Versöhnung zwischen Juden und Christen, Juden und Deutschen, hat seine Glasfenster nach der schrecklichen Judenverfolgung im Dritten Reich in den 70er Jahren für den Dom in Mainz, einst eine der ersten jüdischen Niederlassungen in Deutschland, geschaffen. In Tscherniwzi aufgeführt, wirkten sie wie an nur wenigen anderen Orten als Zeichen für einen Kulturraum, der aufgrund des Nebens und Miteinanders verschiedener Religionen und Konfessionen einen weltweit anerkannten Reichtum aufweist.

Unter den Gästen des Konzertes waren solche, die sich für die jüdische Vergangenheit oder die christliche Gegenwart interessierten, aber auch jene, die in erster Linie Interesse an der Musik oder der Malerei hatten. Hinzu kamen viele junge Zuhörer, die einen Schlagzeuger mit seinem Instrument erzählen hören wollten: Für viele unvorstellbar, welchen Klangbogen Schlagwerke wie die Garlings haben können. Der Gastmusiker verblüffte sein Publikum mit Instrumenten, deren Ursprung in Polynesien, Asien, Afrika oder Südamerika zu finden sind, er empfand Naturklänge nach, entwickelte eingängige Melodien und schlug orchestrale Bögen, die sich bis ins Unendliche dynamisch und rhythmisch steigerten. An anderen Stellen baute er zarte, minimalistische Klangstrukturen in den Kirchenraum. Die Schlagwerke Garlings standen der Königin der Instrumente, der Orgel, in ihrer Klangvielfalt in nichts nach. Auch Svitlana Bardaus begeisterte mit ihrem Instrument. Sie bewies, wie gut sie feinste Töne und mächtige Klänge aus der Orgel herausholen konnte. Einer der Höhepunkte war mit Sicherheit ein Tango, den sie auf der Orgel spielte und der die Zuhörer nur schwer auf ihren Plätzen sitzen ließ. Mit ihrer Musik konnten Garling und Bardaus die Geschichten der Bibel auf eine ungewohnt lebendige Art erfahrbar machen und bereiteten so in ungewohnter Weise auf die Osterzeit vor. Sie brachten die verschiedensten Interessen der Gäste zusammen und vereinten so bislang Unverbundenes.



Spuren deutscher und österreichischer Kultur im heutigen Tscherniwzi

Fotografiekurs unter Leitung von Ansgar Koch vom 29. April bis 6. Mai 2006

Ausstellungen vom 16. bis 25. Mai in Tscherniwzi, vom 12.-25. Oktober in Kiew und vom 3. bis 11. November in Lwiv

Was findet man in Tscherniwzi, wandert man eine Woche lang mit einem Fotoapparat und einem kreativen Geist durch die Stadt wandert? Kurz gesagt: alles das, was verschiedene Kulturen und Sprachen hier hinterlassen haben. Und Tscherniwzi wäre nicht Tscherniwzi, wären das nicht vor allem Relikte aus der deutsch-österreichischen Zeit. Im Workshop, zu dem das Bukowina Zentrum Ende April junge Interessierte einlud, galt es jedoch nicht nur, solche Motive aufzuspüren, sondern vor allem, sie interessant einzufangen und im Lichte der



Gegenwart zu zeigen, herauszufinden, welche Rolle sie im heutigen Alltag der Stadt spielen.

Dieses Problem – oder besser gesagt: dieses Vergnügen – nahmen 14 junge Fotografen aus Tscherniwzi auf sich. Sieben Tage lang machten sie sich unter der Leitung des Berliner Fotografen und Journalisten Ansgar Koch auf Spurensuche in ihrer Heimatstadt. Viele neue Informationen und sehenswerte Orte zeigte ihnen dabei ein Stadtspaziergang mit Frau Natalja Schewtschenko, der sie anhand der städtischen Architekturgeschichte

vom jüdischen Viertel in der Unterstadt über die Verwaltungs- und Bürgerbauten der österreichischen Zeit bis zu den beiden großen Friedhöfen führte. Anschließend konnten sie ihre Funde mit der Kamera einfangen: Muster, Strukturen, Reliefs, Bauten, Zeichen und Schriften aus den unterschiedlichsten kulturellen Epochen finden sich noch heute im Stadtbild. Die entstandenen Bilder zeigen eindrucksvoll auch den Umgang, den die Bewohner der Stadt mit diesen alltäglichen und doch außergewöhnlichen Spuren pflegen: Die Details waren restauriert oder freigelegt worden, werden vernachlässigt oder auch ignoriert, manche dienen der Stadt heute noch als Zierde, andere erfüllen ihren Zweck einfach wie eh und je.

Ein besonderes Element dieses Kurses war für die Fotografen dabei die Möglichkeit, selbst belichtete Schwarz-Weiß-Filme eigenständig zu entwickeln und große oder kleine Abzüge herzustellen. In einem eigens dafür eingerichteten Labor in Räumen des Zentrums für Kultur der Bukowina konnten sich die Teilnehmer ausprobieren und den Prozess der Fotoherstellung in einer neuen Perspektive erleben.



Das Bukowina Zentrum präsentierte die gelungensten Arbeiten des Kurses in der städtischen Galerie „Vernissage“ vom 16. bis 25. Mai 2006. Hier konnten Bewohner und Gäste der Stadt Tscherniwzi ihre Stadt aus zum Teil ungewöhnlichen Blickwinkeln sehen. Wahrscheinlich kann man Tscherniwzi erst durch solche Details wirklich erkennen. Die Ausstellung wanderte weiter und wurde im Herbst in der Deutschen Botschaft Kiew und im Ethnographischen Museum Lwiw gezeigt.

ExperImport – Junge deutsche Autorenfilme

Präsentation der Arbeiten von Studenten der Hamburger Hochschule für Bildende Künste, 23. Juli 2006

Eines der vielen Talente, die aus Tscherniwzi kommen und sich in der Fremde versuchen, ist Yana Busyhina, die seit einigen Jahren an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste Film und Regie studiert. In einer Veranstaltung des Bukowina Zentrums präsentierte sie in einer heißen Julinacht eine Auswahl an Filmen von Studenten der Hamburger Hochschule.

Während sich die Hitze des Sommers draußen bereits etwas abmilderte und die Temperatur langsam unter die 30-Grad-Marke sank, versammelten sich im Drozdowski Saal des Deutschen Hauses weit über 60 Cineasten, die gespannt auf die Experimentalfilme warteten. Ihnen allen konnte etwas geboten werden, denn das Spektrum der präsentierten Autorenfilme reichte von romantisch-musikalischen Animationen über kurze, ungewöhnliche erzählte Geschichten bis hin zu „Schockern“ die Tod und Gewalt zum Thema hatten und anschließend zu angeregten Diskussionen führten.



Mit Yana Busyhina, die ihren Film „Water“ vorstellte, waren zwei andere Regisseurinnen aus Hamburg angereist. Für die Zuschauer bestand im Anschluss an die Vorführung die Möglichkeit, mit den Machern selbst zu sprechen. Dies verlagerte sich jedoch mehr und mehr auf die Straße und in die umliegenden Bars, denn das Klima im Saal war unerträglich heiß geworden. Die Veranstaltung beeindruckte jedoch die meisten und zeugte vom großen Interesse an Film in der Stadt. So sah sich das Bukowina Zentrum veranlasst, einen weiteren Kurzfilmabend im Herbst anzubieten – Kurz & Gut.

Textpflaster - W:orte

*Sommerschreibwerkstatt mit José F.A. Oliver und Thomas Richhardt
vom 26. bis 31. Juli 2006*

Seit 2003 besteht eine enge Kooperation zwischen dem Bukowina Zentrum und dem Literaturhaus Stuttgart in Form der Czernowitzer Schreibwerkstatt, die sich an ein Konzept des Literaturhauses anlehnt. Diese Werkstatt findet in der Vorlesungszeit an der Universität statt. Bereits seit längerem war die Veranstaltung einer internationalen Werkstatt im Sommer geplant, zu der auch ausländische Teilnehmer aus anderen Werkstätten eingeladen werden sollten. In diesem Jahr nun organisierte das Bukowina Zentrum eine Werkstatt, zu der Teilnehmer aus Rumänien eingeladen waren.



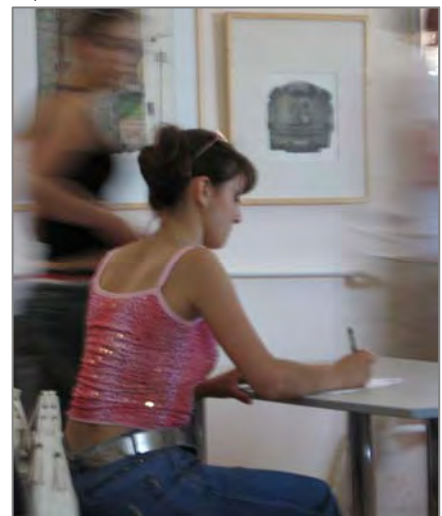
Parallel sollten zwei Werkstätten stattfinden, die sich zum einen der Lyrik, zum anderen dem Drama widmen. Daher der Doppeltitel: Textpflaster („Theater auf dem Straßenpflaster“, Straßentheater), W:orte. Die beiden Dozenten, die wir für diese Werkstatt eingeladen hatten waren ausgewiesene Kenner ihrer Sparten: Der Spanier José F.A. Oliver, mit seiner Lyrik seit Jahren erfolgreich, gehört zu den ständigen Dozenten am Literaturhaus in Stuttgart und ist einer der eigentlichen Urheber der dortigen Schreibwerkstätten. Er schreibt auf Deutsch, erscheint bei Suhrkamp und ist für seine Texte mit dem Adalbert von Chamisso Preis ausgezeichnet worden.

Thomas Richhardt lehrt ebenfalls in den Werkstätten des Literaturhauses. In Stuttgart gründete er das Junge Ensemble, das Jugendliche an das Theaterspielen heranführt.

Beide Dozenten stellten sich den Erwartungen und dem Können der ukrainischen und rumänischen Teilnehmer. Für beide war es die erste gemeinsame derartige Werkstatt. Ausgangspunkt sollte der Ort Tscherniwzi sein – ein Ort der für Germanisten zum Inbegriff von Literatur wurde. Die Teilnehmer erhielten – nachdem am ersten Abend bestimmte integrative und körperbewusste Übungen gemacht wurden - für den ersten Tag Aufgaben, so sollten sie etwa einen Dialog einfangen, eine Gestalt auf der Straßen entdecken und sich eine Geschichte zu dieser Figur ausdenken. Aus den Textfragmenten, Szenen und Sätzen wurden in den nächsten Tagen in zwei Gruppen (Lyrik und Drama) einerseits Theaterszenen, andererseits Gedichte entwickelt.

Dabei war es besonders wichtig, dass sich die Teilnehmer voll auf ihre Texte konzentrierten und in Kleingruppen oder einzeln Sätze, Beobachtungen, Szenen mit den Dozenten besprechen konnten. In der Theatergruppe galt es zudem, diese Szenen zu spielen. Besonders hier entwickelten sich verschiedene Dinge noch ganz anders, als sie auf dem Papier ausgesehen haben. Das In-eine-andere-Person-Hineinversetzen half den Teilnehmerinnen, ihre Texte wirklicher werden zu lassen.

Die Werkstatt wurde am 30. Juli mit einer öffentlichen Präsentation der Texte und Szenen abgeschlossen. Im Georg Drozdowski Saal führten die Teilnehmer ihre Stücke auf und trugen die Gedichte zu Tscherniwzi vor. Anschließend gab es die Möglichkeit, mit Teilnehmern und Dozenten über die Werkstatt und die entstandenen Texte zu sprechen. Zum Abschluss feierten wir mit Freunden und Gästen der Aufführung die erfolgreiche Absolvierung der Sommerwerkstatt.



Emma Andijewska in Tscherniwzi

Lesung von Gedichten und Kurzprosa, Eröffnung einer Ausstellung sowie einer Galerie mit Werken der ukrainischen Künstlerin

In Zusammenarbeit mit der Abteilung für Internationale Beziehungen der Universität und dem Museum der Bukowiner Diaspora lud das Bukowina Zentrum im September die Malerin und Dichterin Emma Andijewska ein. Sie ist eine besondere Person der deutsch-ukrainischen Kulturbeziehungen, lebt sie doch seit über fünfzig Jahren in München, gilt aber weiterhin als eine der großen Gestalten der ukrainischen Sprache und Kunst.

Anlass war die Schenkung von Werken der Künstlerin an die Universität Tscherniwzi, die den Grundstein für ein Museum Zeitgenössischer Kunst legen soll. Die drei Tage, die Frau Andijewska in Tscherniwzi weilte, wurden zu einem der Höhepunkte für das kulturelle Leben in der Stadt. Am ersten Tag wurde in der Städtischen Galerie „Vernissage“ eine Ausstellung mit Bildern der Künstlerin eröffnet. Zu Gast waren hier der Rektor der Universität, der rumänische Konsul und der Leiter der Kulturverwaltung Tscherniwzi. Am zweiten Tag traf sich Frau Andijewska mit Künstlern aus der Stadt und Journalisten für weitergehende Gespräche. Am Nachmittag wurde hingegen im Museum der Bukowiner Diaspora ein Saal mit weiteren Gemälden Andijewskas eröffnet, der zu einem Museum für zeitgenössische Kunst ausgebaut werden soll.

Den Abschluss des offiziellen Programms bildete die Lesung aus dem neuesten in der Ukraine erschienenen Band „Halbkugeln und Konusse“ im Pressesaal der Zeitung „Tscherniwzi“ sowie ein kleines Konzert im Orgelsaal der Philharmonie. Während der Lesung war „Pani Emma“ sichtlich in ihrem Element, dem ausdrucksstarken Vortrag, der mitreißenden Rede. Die Zuhörer nutzten anschließend die Möglichkeit und fragten Frau Andijewska nach ihren künstlerischen Leitmotiven und Erfahrungen, über die die frühere Redakteurin bei Radio Freies Europa wahlweise in ukrainisch, deutsch und englisch berichtete.



Diese Veranstaltungsreihe wurde zu einer gelungenen Kooperation verschiedener Kulturinstitutionen in Tscherniwzi und positionierte das Bukowina Zentrum als wichtige Kulturorganisation in der Stadt.

Kurz & Gut – Die lange Nacht junger deutscher Kurzfilme

*Kurzfilmabend im Drosdowski-Saal des Deutschen Hauses
6. Oktober 2006*

Filme stoßen beim ukrainischen Publikum in Tscherniwzi auf reges Interesse – das konnten die Veranstalter bereits im Rahmen des regelmäßigen Programms „Donnerstagskino“, vor allem aber während der Experimentalfilm-Nacht im Sommer erfahren. Wenig überraschend war daher, dass auch das Kurzfilmprogramm „Kurz und Gut“ zahlreiche Gäste anzog. Es war der zweite Abend mit Kurzfilmen innerhalb von nur wenigen Monaten. Vor allem junge Leute, jedoch nicht nur Studenten, fanden sich am Vorabend des Stadtfestes im Drosdowski-Saal des Deutschen Hauses ein, um einem dreistündigen Programm ausgewählter Kurzfilme zu folgen.

Die Sammlung wurde vom Goethe-Institut zur Verfügung gestellt und war durch mehrsprachige Untertitelung für ein breiteres Publikum geeignet. Gezeigt wurden Filme von ausschließlich jungen Regisseuren, meist Absolventen von Filmhochschulen; darunter auch hochkarätige Beiträge, die es bis zur Oskar- oder Studenten-Oskar Nominierung geschafft haben. Jeder der gezeigten Filme ließ die Handschrift seines Regisseurs deutlich erkennen, die

Subjektivität dieser Kunstform war unverkennbar. Das Goethe Institut bewertet diesen Aspekt der Kurzfilmkunst als außerordentlich wichtig für kulturelle Transformationsprozesse. Die Demokratisierung einer Kultur bedürfe auch einer Veränderung der Geisteshaltung. Dazu gehört vor allem, Subjektivität der Weltwahrnehmung zu respektieren und schätzen zu lernen.

Aus der Resonanz auf diese Veranstaltung ließen sich auch Ambitionen für eigenes künstlerisches Schaffen erkennen. Kurzfilm als Medium scheint dem Bedürfnis zur Selbstentfaltung in Tscherniwzi sehr entgegen zu kommen, weil es eine moderne Möglichkeit bietet Reflexion und Unterhaltung zu verbinden. Einige der Besucher hatten bspw. bereits eigene Kurzfilme gedreht – mit einfachen Digitalkameras.

Bukowina Jazz-Session

*Deutsch-ukrainisches Open Air Konzert, Jean Pierre Froehly & Friends
8. Oktober 2006*

Im Rahmen der Jubiläumsfestivitäten der Stadt Tscherniwzi fand auf dem Philharmonie-Platz in Zusammenarbeit von Stadt Tscherniwzi und Bukowina Zentrum ein deutsch-ukrainisches Konzert statt. Die Besetzung des kleinen Jazz-Quartetts war bunt und international: Als Gitarrist spielte der Kulturattaché der Deutschen Botschaft in Kiew, Jean-Pierre Froehly, zusammen mit dem Bassisten und Berliner Philosophieprofessor Dr. Jörn Henrich, dem Kiewer Pianisten Piotr Pashkov und dem Schlagzeuger Oleksandr Chorjev aus Vinniza.

Der Philharmonieplatz war zu dieser Uhrzeit - Beginn des Konzerts war 17 Uhr – zur Hälfte gefüllt, doch das Publikum ließ sich durch die Jazzmusik begeistern. Die Musiker improvisierten zu Klassikern wie „My favorite things“ und zu bekannten Stücken von Attila Zoller. Die sehr gefühlvollen und instrumental sehr ambitionierten Stücke verliehen dem Fest einen anspruchsvollen Charakter. Die personelle Besetzung war Brücken schlagend und das Engagement und die Liebe zum Jazz bei allen Beteiligten deutlich spürbar.



Anlässlich einer Restaurierung des Platzes und der Aufstellung eines neuen Brunnens, war eine Attraktion geboten und ein ansprechender kultureller Rahmen bereitet worden. Das Konzert reihte sich in das ganze Fest harmonisch ein. Der Auftritt internationaler Musiker war zudem etwas Besonderes: Die Neugierde an den Akteuren war spürbar. Schließlich war es das erste Jazzkonzert überhaupt, dass in Tscherniwzi Open Air geboten wurde.

Czernowitzer Übersetzungswerkstatt

*mit Petro Rychlo, Jurko Prochasko und Olha Sydor
vom 10.-12. November 2006*

Nachdem bereits im Frühjahr 2005 eine ähnliche Werkstatt in Tscherniwzi stattfand, die auf großes Interesse junger Übersetzerinnen und Übersetzer stieß, lud das Bukowina Zentrum 2006 erneut die renommierten Übersetzer Petro Rychlo, Jurko Prochasko und Olha Sydor ein, ein Seminar zur literarischen Übersetzung in Tscherniwzi anzubieten. In einer zweieinhalbtägigen Werkstatt arbeiteten sie gemeinsam mit zwölf potentiellen Nachwuchsübersetzern, Dozenten und Studenten der Universität Tscherniwzi an ausgewählten Textstellen und diskutierten theoretische Fragen des Übersetzens.

Zunächst widmete Petro Rychlo einen Nachmittag der Lyrikübersetzung und verglich anhand von Gedichten Goethes, Rilkes und Celans Variationen und Schattierungen verschiedener Übersetzungen unterschiedlicher Epochen. Am Beispiel der eigenen Übertragung der Todesfuge demonstrierte er die Schwierigkeiten und Grenzen einer solchen Übersetzung. Prochasko und Sydor besprachen an den folgenden Tagen eigene Texte und Übersetzungen

von Robert Musil, Johann Wolfgang von Goethe und Wilhelm Genazino. In Vorbereitung des Seminars hatten alle Teilnehmer einen Abschnitt aus Christine Nöstlingers „Das Austauschkind“ ins Ukrainische zu übersetzen gehabt. Die Ergebnisse wurden im Seminar eingehend diskutiert. Anhand der unterschiedlichen Lösungen, die dieser mitunter umgangssprachliche Text erforderte, konnten die Teilnehmer ihre eigenen Erfahrungen und Probleme im Seminar einbringen und besprechen.

Das Seminar und die Leiter wurden auch in diesem Jahr gelobt. Es gab Anregungen, solche Übersetzungstreffen regelmäßig stattfinden zu lassen oder gar ein monatliches Treffen daraus zu machen. Das Bukowina Zentrum wird sich weiterhin dieser Thematik widmen.

Anajo – Nah bei mir

*Die Augsburger Pop-Band während ihrer Ukraine-Tour zu Gast in Tscherniwzi
Konzert am 26. November 2006*

Hamburg und Berlin - die Hochburgen des deutschen Independent Gitarren Pop? Diese Zeiten sind vorbei! Selbstbewusste, erfolgreiche Musiker von heute kommen aus der Provinz, und es zieht sie nicht mehr nur in die großen Metropolen: So z.B. bei den Jungs von ANAJO. ANAJO kommen aus Augsburg und bestehen seit 1999. Nachdem sie im Oktober 2004 beim Label Tapete Records ihr Debütalbum „Nah bei mir“ veröffentlichten, überschlugen sich die Ereignisse und die Band wurde in Deutschland und Österreich schnell bekannt.

Wie bereits bei mehreren vorangehenden Projekten luden das Bukowina Zentrum Tscherniwzi und das Bayerische Haus Odessa eine deutsche Band für Auftritte in der Ukraine ein, um aktuelle Trends der deutschen Musikszene auch hier präsentieren zu können. Es ist dies ein Austausch in beiderlei Hinsicht, da die deutschen Bands sonst eher keine Gelegenheit haben, in osteuropäischen Ländern aufzutreten und andererseits die Musikinteressierten hier nur ein eher dünnes Angebot an frischer, origineller Musik vorfinden. Auch bei diesem Projekt traten wieder deutsche und ukrainische Musiker auf – und der professionelle Austausch wurde möglich.

Die Musiker reisten – aus Odessa kommend – am Tag ihres Auftritts in Tscherniwzi an, und wurden von Journalisten mit Interviewanfragen gleich überhäuft. Studentinnen der Universität waren durch die Sprachlektorinnen bereits auf die Band aufmerksam gemacht und mit den Songtexten vertraut gemacht worden. Es war also nicht überraschend, dass sich der Klub „Kolissej“ schnell füllte, auch wenn sich die Location etwas außerhalb des Zentrums liegt. Nach einem aufwärmenden Auftritt der lokalen „Pesticidy“, der die Tanzlustigen bereits in Stimmung brachte, legte Anajo los und eroberte die Herzen vor allem der weiblichen Gäste im Sturm.

Wer Anajo hört, spürt sofort, dass die Jungmusiker die Hauptthemen des Gitarrenpop unter einem Brennglas versammeln. Dynamik gehört genauso dazu wie ein unerschöpfliches Repertoire an Sounds. Musik und Text bilden hier eine thematische Einheit. Gitarre, Bass, Schlagzeug und Gesang werden flankiert von Synthiemelodien. Den Zuhörern kribbelt es in den Beinen und laden zum Tanzen ein!

ANAJO versteht es, Welten zu vereinen,
willkommen in der Ukraine!

